

Qualität statt Quote – Landesmittel fair vergeben

Wir fordern, dass nur Qualität und Innovation im Fokus der Lehre stehen sollten. Deshalb lehnen wir das bisherige Vorgehen des Landes ab, Vergabe von Landeseigenen Mitteln auch von der Quote an weiblichen Professoren abhängig zu machen. Wir meinen: Die Hochschulen sollten selbst entscheiden, wen sie anstellen, und keinen externen Druck bekommen. Die Mittel des Landes, die im Rahmen dieser Leistungsbezogenen Mittelvergabe umverteilt werden, sollen ausschließlich anhand der Parameter „Lehre“ und „Forschung“ verteilt werden. Die Mittelvergabe soll entsprechend im Hochschulgesetz des Landes NRW angepasst werden. Außerdem sollen Fakultäten nicht, wie an einigen Universitäten üblich, mit zusätzlichen Haushaltsmitteln für die Vergabe von Professuren an weibliche Kandidatinnen belohnt werden. Darüber hinaus bekräftigen wir unsere im Antrag „Der Landesverband Liberaler Hochschulgruppen Nordrhein-Westfalens gegen Geschlechterquotierungen an Hochschulen“ bereits 2013 (!) beschlossene Ablehnung jeder Form von Quotierung in Hochschulgremien, sei es Studierendenparlament, Senat, Kommissionen oder anderes. Quoten, gleich welcher Art, widersprechen dem Kerngedanken des Liberalismus und sind für uns daher indiskutabel. Begründung: Die Umverteilung von Geldern an Hand von Erfolgsparametern ist ein guter Weg, um Druck auf Universitäten aufzubauen, gut zu arbeiten. Zudem profitieren Universitäten so auch finanziell von guter Arbeit. Im aktuellen System werden 20% des Budgets einer Universität im Rahmen der leistungsorientierten Mittelverteilung umverteilt. Neben Forschung und Lehre fließt hier auch der Parameter Gleichstellung in die Bewertung mit ein. Eine Steigerung des Anteils weiblicher Professorinnen ist zwar wünschenswert, jedoch ist eine Universität nicht besser, da sie mehr Professorinnen hat. Dadurch werden Universitäten gezwungen nicht nur auf die Qualität, sondern auch das Geschlecht der Kandidaten zu schauen. Dies widerspricht dem Leistungsprinzip.